



Lüneburg.
Die Zukunfts
Stadt.



UNSER LEITBILD

Lüneburg weiter denken

INHALT

- 5 **WARUM EIN LEITBILD?**
- 8 **DER DIALOG ZUM LEITBILD**
- 12 **INHALTLICHE SÄULEN DES LEITBILDS**
- 14 **AUFBAU DES LEITBILDS**
- 18 **STADT DES MITEINANDERS UND
ZUSAMMENHALTS**
Zukunftserzählung 1
- 24 **STADT DER UMWELT- UND
LEBENSQUALITÄT**
Zukunftserzählung 2
- 30 **STADT DER VIELFALT UND LEBENDIGKEIT**
Zukunftserzählung 3
- 36 **STADT DER ARBEIT UND IDEEN**
Zukunftserzählung 4
- 42 **AUSBLICK**



Hansestadt Lüneburg
Der Oberbürgermeister
Bereich für Nachhaltigkeit und Mobilität
Waagestraße 1
21335 Lüneburg

urbanista

Moderation, Redaktion, Gestaltung:
urbanista | Stadtentwicklung,
Stadtforschung und Partizipation

September 2021







WARUM EIN LEITBILD?

Lüneburg steht wie viele Städte weltweit vor großen Veränderungen. Der demografische Wandel, der Klimawandel, der Wandel der Arbeitswelt, die Digitalisierung oder die Veränderungen in der Mobilität sind nur einige der vielen Aufgaben, denen sich eine Stadt in Zukunft stellen muss. Stadtentwicklung wird immer komplexer. Gleichzeitig befinden sich Städte zunehmend in einem Wettbewerb um Talente, Familien, Investitionen und Aufmerksamkeit. Wie möchte Lüneburg diesen Herausforderungen begegnen? Welchen Weg in die Zukunft soll die Hansestadt einschlagen? Wie kann sie sich im Wettbewerb als lebenswerte Stadt positionieren? Und wie könnte Lüneburg von morgen aussehen?

Lüneburg blickt selbstbewusst nach vorn und will sich für die Aufgaben der Zukunft rüsten. Um auch in Zukunft lebenswert, attraktiv und krisenfest zu bleiben, hat der Rat der Hansestadt Lüneburg deshalb den Beschluss gefasst, gemeinsam mit der Stadtgesellschaft unter breiter Möglichkeit der Beteiligung ein Leitbild für die Gesamtstadt zu erarbeiten. Es soll als Kompass und Richtschnur für die nächsten 10 bis 15 Jahre dienen – als eine gemeinsam getragene Vorstellung davon, wie die großen Zukunftsaufgaben angegangen werden können und wofür die Stadt in Zukunft stehen soll. Diese wichtige strategische Ausrichtung kann ein gesamtstädtisches Leitbild leisten.

Das Leitbild wurde von Sommer 2020 bis Sommer 2021 entwickelt und bildet die Grundlage für ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept, kurz ISEK, das im Anschluss erarbeitet werden soll. Während sich das Leitbild den übergeordneten Entwicklungsmöglichkeiten und Zielen der Gesamtstadt widmet, geht das ISEK ins Detail und fokussiert sich auf die Umsetzung: Es benennt konkrete Projekte, Fokusräume und Maßnahmen, um die Ziele des Leitbilds Wirklichkeit werden zu lassen.

Das Leitbild wurde vom Rat der Hansestadt Lüneburg am 29.09.2021 beschlossen.

Das Leitbild für Lüneburg soll:

- die wichtigsten Zukunftsaufgaben auf einer gesamtstädtischen Ebene in den Blick nehmen und zusammendenken
- eine allgemein verständliche und zukunftsbejahende Vision für Lüneburg aufzeigen, die sich in der Stadtgesellschaft und auch darüber hinaus gut kommunizieren lässt
- eine erkennbare Ambition in Hinblick auf den Umgang mit zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen in sich tragen
- stadtgemeinschaftlich breit getragen und vom Rat der Hansestadt als verbindlicher Orientierungsrahmen beschlossen werden
- auf die lokalen Besonderheiten und Rahmenbedingungen der Hansestadt Lüneburg zugeschnitten sein
- als klarer inhaltlicher Rahmen für das im Anschluss zu erarbeitenden ISEK dienen
- auch als Orientierung für Projekte von Privatakteurinnen- und aktoren dienen können

Einbindung in den Gesamtprozess

„Zukunftsstadt 2030“

Bereits seit dem Jahr 2015 engagiert sich Lüneburg an der Seite der Leuphana Universität im Wettbewerb „Zukunftsstadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) mit Ideen für die Stadt von morgen – vom gerechten Wohnen bis hin zur Schaffung von Grünoasen. Mit Erfolg, denn heute ist Lüneburg eine von bundesweit acht geförderten Städten und kann die entwickelten Ideen durch reale Experimente erproben. Kerngedanke aller dieser Experimente ist es, die Stadt durch Aktivitäten gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteuren aus der Zivilgesellschaft vor Ort konkret zu verändern. Die Experimente konzentrieren sich also auf bestimmte Einzelthemen oder Räume und sollen schnelle und erfahrbare Ergebnisse erzielen.

Lüneburg muss jedoch auch die langfristigen Herausforderungen und die Stadt als Ganzes in den Blick nehmen. Für diese Form der strategischen Planung entwickelt Lüneburg in einem mehrjährigen Prozess zunächst ein gesamtstädtisches Leitbild und im Anschluss ein sogenanntes Integrierte Stadtentwicklungskonzept (kurz ISEK), das die Ziele des Leitbilds in Projekte überführen soll. Experimente und Leitbild (sowie später auch das ISEK) sind also sich gegenseitig ergänzende Zukunftsprozesse. Unter der neuen Dachmarke „Lüneburg. Die Zukunftsstadt“ sind beide Prozesse nebeneinander versammelt. Und auch inhaltlich sind beide Prozesse eng miteinander verknüpft. Mit dem Begleitausschuss Zukunftsstadt wurde ein Gremium gebildet, in dem Zivilgesellschaft, Politik und Wissenschaft gemeinsam über Richtungen und Ziele beraten und die Ergebnisse der Experimente mit der gesamtstädtischen Planung zusammenführen. So sollen die ersten Erkenntnisse der Experimente in das Leitbild einfließen, damit die stattfindenden Veränderungen und die Erfahrungen in der Umsetzung der Experimente nicht nur heute sondern auch in der Zukunft wirksam sind.

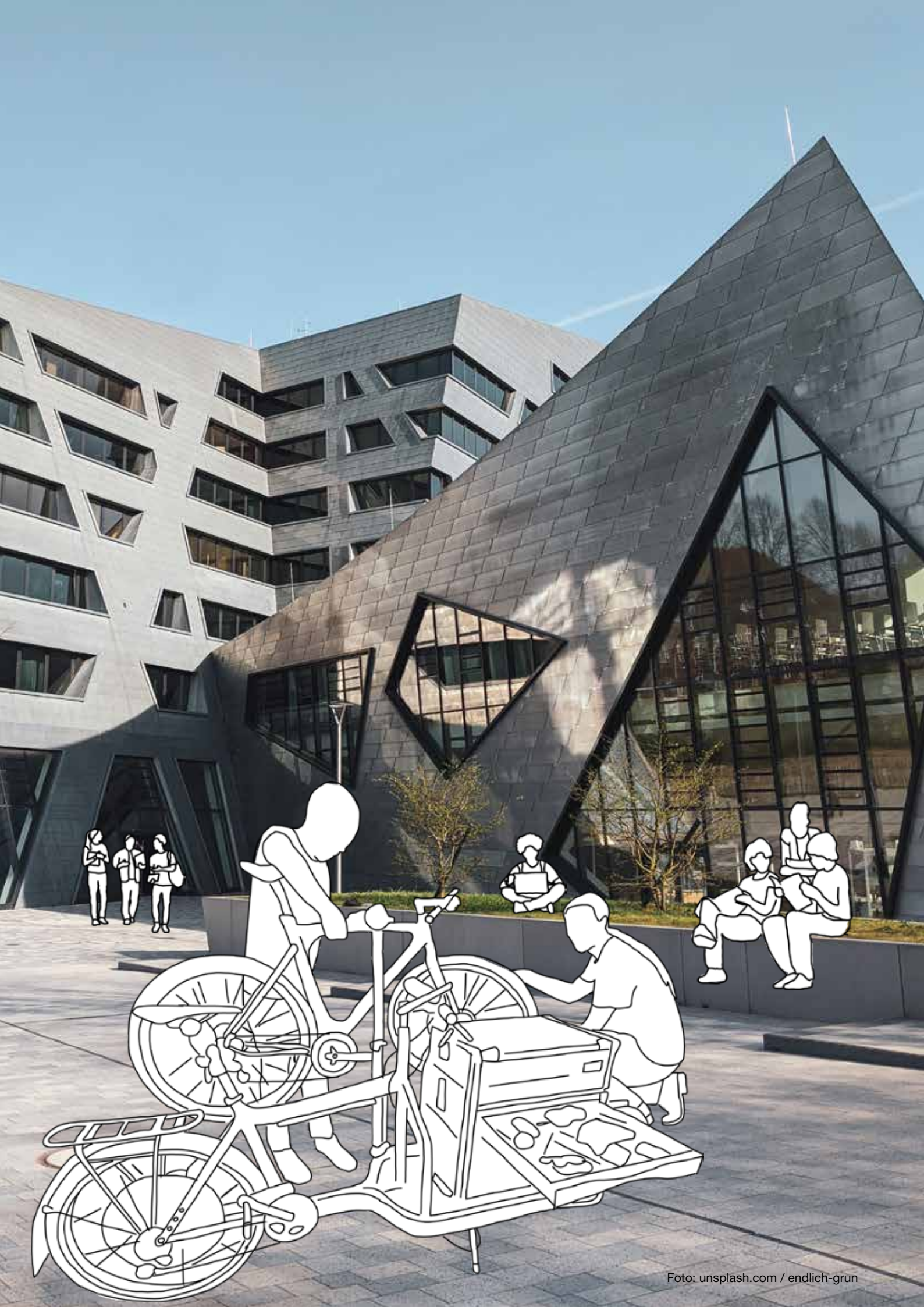


Zwei sich gegenseitig ergänzende Zukunftsprozesse

DIE EXPERIMENTE
Lüneburg konkret verändern

UNSER LEITBILD
Lüneburg weiter denken

← Inhaltliche Verknüpfung →



DER DIALOG ZUM LEITBILD

Eine wesentliche Ambition des Lüneburger Leitbildprozesses bestand von Anfang an darin, weite Teile der Stadtgesellschaft in einen intensiven Gedankenaustausch über gemeinsame Zukunftsbilder der Stadt für das Jahr 2030 und darüber hinaus zu bringen. Das Leitbild soll schließlich breit getragen werden und auf einem gemeinschaftlichen Fundament ruhen. Allerdings wurde der Prozess durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie erheblich erschwert. Größere Veranstaltungen waren unter den geltenden Kontaktbeschränkungen nicht möglich. Der eigene Anspruch an Partizipation und öffentlichen Dialog ließ sich unter den Bedingungen einer Pandemie nicht einfach umsetzen. Das Projektteam hat daher einige Änderungen am ursprünglich vorgesehenen Ablauf vorgenommen und verstärkt auf digitale und dezentrale Dialogformate gesetzt.



Lage bestimmen

Zu Beginn des Prozesses widmete sich der Dialog zunächst der Positionierung zur Gesamtstadt Lüneburg und dem gemeinsamen Blick auf den Status Quo. Durch verschiedene Dialogformate wird der Prozess erstmalig in der Stadt und in der Öffentlichkeit sichtbar. Auf Infoständen an öffentlichen Orten sowie im Netz und im Rahmen einer öffentlichen Mitmach-Veranstaltung wurden alle Lüneburgerinnen und Lüneburger eingeladen, sich mit ihren vielfältigen Perspektiven auf die Besonderheiten und Stärken der Hansestadt einzubringen.

Digitale Formate

An mehreren Stellen im Dialog in 2020 und 2021 wurden auf der Webseite lg2030.de digitale Mitmach-Formate wie Umfragen oder interaktive Karten eingesetzt. Durch diese Formate konnten die Lüneburgerinnen und Lüneburger ihre persönlichen Sichtweisen auf die Stadt und auf wichtige Zukunftsthemen einbringen. Durch Kurzvideos wurden auf der Webseite darüber hinaus thematische Inputs von eingeladenen Referenten angeboten und Zwischenergebnisse des Dialogs vorgestellt.





On-Tour-Stationen

In Form von mehreren halbtägigen Infoständen an prominenten, frequenzstarken öffentlichen Orten wurde der Prozess auch im Stadtraum sichtbar. Wie in der Onlinebeteiligung konnten alle Interessierten auch auf den Infoständen ihre Perspektive auf die Stadt und ihre Besonderheiten einbringen. Darüber hinaus boten die Infostände die Möglichkeit, sich im Gespräch mit den Personen hinter dem Prozess auszutauschen und mehr über die Hintergründe zu erfahren.



Beteiligungs-Kits

Zur Durchführung von einer selbstorganisierten und spielerischen Gruppenarbeit wurde im Prozess ein eigenes Methodenset entwickelt – umgesetzt durch fünf aufeinander aufbauende Level mit ansteigender Schwierigkeit. Das Beteiligungs-Kit wurde speziell für Kleingruppen entwickelt mit dem Ziel einer Auseinandersetzung mit den zentralen Zukunftsaufgaben für die Gesamtstadt. Das Kit wurde gezielt an Institutionen und Vereine verteilt und konnte darüber hinaus im Zukunftsstadtbüro persönlich abgeholt werden. Neben Sportvereinen und Parteien haben auch Familien und nachbarschaftliche Gruppen mit den Kits gearbeitet.





Im Laufe des öffentlichen Dialogs ist ein sehr umfangreiches Lagebild zu bestehenden Qualitäten der Stadt, zum Selbstverständnis und zur Bewertung von zukünftigen Herausforderungen entstanden. Auf die Entwicklung der Stadt übertragen haben sich im Dialog acht thematische Schwerpunkte als Diskussionsgrundlage für den weiteren Prozess ergeben. Allerdings traten im Dialog auch inhaltliche Zielkonflikte deutlich zutage. Zum Beispiel wird Lüneburg laut der Mehrzahl der Teilnehmenden wachsen und soll sozialen Wohnraum sicherstellen, dabei jedoch nach Möglichkeit auf eine Ausweitung der Fläche für Neubauquartiere verzichten. Gleichzeitig gibt es in Teilen der Bevölkerung Vorbehalte gegenüber einer Verdichtung innerhalb der bestehenden Stadt. Es wird für die Stadt nicht leicht, all diesen Ansprüchen gerecht zu werden und sie unter einen Hut zu bekommen.

Kernthemen der Beteiligung

- die große Aufgabe, die **Stadtgesellschaft auch in Zukunft zusammenzuhalten** und eine weitere soziale Spaltung zu verhindern
- **die zentrale Bedeutung der Innenstadt** als gesellschaftliche Mitte, Identifikationsraum und Wirtschaftsstandort
- ein **Umdenken im Bereich der Mobilität** und des öffentlichen Raums als Voraussetzung für das Funktionieren der Stadt
- **Stadtentwicklung, bezahlbares Wohnen und die Gestaltung des Stadtwachstums** einhergehend mit mehr Lebensqualität
- Lüneburgs Begabungen und die lokalen Beiträge in Bezug auf **Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimaanpassung**
- die hohe **Bedeutung von wohnortnahen Grün- und Freiräumen** und generell mehr Grün in der Stadt
- **Vielfalt in der Stadt** – sowohl gesellschaftlich als auch baulich-räumlich und angebotsseitig
- der Wunsch, die **Stadt in Zukunft gemeinsam zu entwickeln** – unter aktiver Einbeziehung der Lüneburger Zivilgesellschaft

Die acht Kernthemen der Beteiligung wurden in fünf Videos zusammengefasst und stehen zur Ansicht bereit unter: lg2030.de/leitbild

Auf der Webseite steht auch die komplette Dokumentation der Beteiligung mit der Auswertung aller Einzelformate und aller Fragen als PDF zum Download zur Verfügung.

Workshops mit Fokusgruppen und Organisationen

Trotz dezentraler und aufsuchender Formate sowie einer Zusammenarbeit mit Vereinen und Netzwerkeinrichtungen wurden in der ersten Dialogphase nicht alle Gruppen gleichermaßen erreicht. Außerdem ließen sich im Dialog gewisse inhaltliche Leerstellen wie beispielsweise im Bereich der migrantischen Perspektiven oder auch im Bereich der wirtschaftlichen Themen feststellen. Um diese Themen gezielt zu schärfen und weitere Perspektiven aufzunehmen, wurden mehrere Workshops mit Menschen mit Migrationshintergrund oder mit lokalen Unternehmerinnen und Unternehmern durchgeführt. Auch die organisierte Stadtgesellschaft, also die Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Verbänden, wurde über mehrere Workshops mit starkem Fokus auf gemischte Gruppenarbeit in die Entwicklung des Leitbilds eingebunden.



Workshops mit dem Begleitausschuss Zukunftsstadt

Der Begleitausschuss Zukunftsstadt – bestehend aus Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft sowie städtischen Gesellschaften – hatte einen starken Einfluss auf das Leitbild. Auf Grundlage der Kernthemen der Beteiligung wurde der Begleitausschuss intensiv an Ausarbeitung der Inhalte beteiligt. In mehreren Workshops wurden denkbare Zukünfte und Entwicklungsoptionen der Stadt ausgelotet, zu einem Leitbild-Entwurf ausgearbeitet und anschließend stabilisiert. Damit wurden die Vertreterinnen und Vertreter dieses Gremiums auch ihrer Rolle gerecht, getragen von einem gemeinsamen Verständnis im Interesse der gesamten Bevölkerung von Lüneburg und der Region die langfristige Entwicklung der Hansestadt in den Blick zu nehmen.

Öffentliches Feedback und Abstimmung

Der gemeinsam mit dem Begleitausschuss Zukunftsstadt stabilisierte Entwurf des Leitbilds wurde anschließend online und durch Großformatdrucke in der Innenstadt der Stadtgesellschaft vorgestellt. Durch das öffentliche Feedback und die anschließende Abstimmung mit der Politik wurde der Entwurf auf seine Schlüssigkeit überprüft. Zusätzlich erhielt das Redaktionsteam Hinweise darauf, wie und wo die Gesamterzählung noch geschärft oder überarbeitet werden sollte. In einem letzten Schritt wurde das Leitbild final überarbeitet und als Grundlage für einen Beschluss durch den Rat der Hansestadt Lüneburg in diesem Ergebnispapier zusammengefasst.



INHALTLICHE SÄULEN DES LEITBILDS

Diese Grafik gibt einen Überblick über die verschiedenen inhaltlichen Säulen, auf denen sowohl die Inhalte als auch die Struktur des Leitbilds aufbauen.



Kernthemen des Dialogs

- Die Kernthemen des Dialogs (siehe S. 10) bilden das **Rückgrat des Leitbilds** und sind das Grundgerüst seiner Struktur.
- Besonders häufig genannte Qualitäten, Aufgaben oder Räume tauchen deutlich sichtbar in der Gesamterzählung auf.
- Die Kernthemen wurden jedoch **ergänzt um weitere wichtige Themen**, die im Dialog unterrepräsentiert waren und die daher durch Workshops mit Fokusgruppen und Organisationen nachgeschärft wurden.



Begleitausschuss Zukunftsstadt

- Die Vertreterinnen und Vertreter dieses Gremiums wurden durch eine Reihe von Workshops zu **Co-Autoren des Leitbilds**: Sie haben Themen gewichtet, strategische und politische Einschätzungen vorgenommen und die Inhalte des Leitbildes diskutiert, vertieft und ergänzt.
- Der Begleitausschuss hat außerdem die **Ambition des Leitbilds** maßgeblich definiert. Lüneburg soll demnach einen erkennbaren Wandel in allen Kernthemen anstreben; jedoch behutsam und innerhalb eines ausgeglichenen Gesamtbilds.



Planwerke der Hansestadt

- **Bestehende Planwerke und Konzepte** der Hansestadt bilden eine weitere wichtige Säule für die Entwicklung des Leitbilds.
- Sowohl Zielvorstellungen wie die Leitbilder der Radverkehrspolitik 2030+, die Ergebnisse und Prognosen der Wohnungsmarktanalyse für den Landkreis Lüneburg oder auch Beschlusslagen zu konkreten Projekten wie dem Fahrradstraßenring – sie waren Basis für den Arbeitsprozess, wurden gezielt in die Erzählung aufgenommen und durch das Leitbild zum Teil auch inhaltlich ergänzt und neu akzentuiert.



Mitwirkung der Fachbereiche

- Über den gesamten Leitbildprozess haben die verschiedenen Fachbereiche der Hansestadt die Diskussion durch **fachliche Inputs und Einschätzungen** begleitet und unterstützt.
- Sie haben beispielsweise die Grundprinzipien des Leitbilds stabilisiert oder eingeschätzt, welche Projekte und Maßnahmen dem definierten Wunsch nach Wandel entsprechen und im Leitbild beschrieben werden könnten.



Neue Leipzig Charta

- Im November 2020 haben die in Europa für Stadtentwicklung zuständigen Ministerinnen und Minister die sogenannte „Neue Leipzig-Charta. Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl“ verabschiedet. Diese Charta ist strategisches Rahmenwerk zur nachhaltigen Stadtentwicklung und bildet daher einen **wichtigen Orientierungsrahmen** für das Lüneburger Leitbild.
- Ihre Grundprinzipien wurden ergänzt und weiterentwickelt zu den **übergeordneten Grundprinzipien** des Lüneburger Leitbilds.
- Kernaussagen der Charta finden sich auch innerhalb der Texte des Leitbilds wieder.

AUFBAU DES LEITBILDS

Es gibt nicht bloß die eine Erzählung Lüneburgs – nicht heute und auch nicht in Zukunft. Alle Menschen haben ihre eigene Perspektive auf die Stadt. Und sie alle sollen sich in den Inhalten des Leitbilds wiederfinden können. Das Leitbild für Lüneburg setzt sich daher aus mehreren Zukunftserzählungen zusammen, die jeweils eine positive Vision für die Stadt von morgen aufzeigen. Alle vier Erzählungen ergänzen und überlagern sich. Sie zeigen mögliche Optionen der zukünftigen Entwicklung auf und bieten somit Anknüpfungspunkte für unterschiedliche Menschen und Perspektiven.

Das Zusammenspiel der vier Erzählungen gibt Orientierung für alle wesentlichen Felder der Stadtpolitik. Jede Erzählung beschreibt, wie sich Lüneburg in den nächsten 10 bis 15 Jahren entwickeln soll und zeigt anhand von Situationen im Stadtleben, wie das zukünftige Lüneburg aussehen könnte. Zu jeder Erzählung wurden Grundprinzipien formuliert, die als Leitlinien für das städtische Handeln gelten sollen. Darüber hinaus zeigen sie bereits mögliche nächste Schritte für das geplante integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) auf.

Übergeordnete Grundprinzipien des Leitbilds

Gemeinwohlorientierung: Handeln im Interesse der Allgemeinheit; öffentliche, wirtschaftliche und private Interessen in Einklang bringen; hochwertige öffentliche Räume sowie grüne und blaue Infrastrukturen; inklusive, bezahlbare, sichere und für alle verfügbare kommunale Angebote; Erhalt und Revitalisierung des baukulturellen Erbes

Integrierter Ansatz: langfristige strategische Perspektive; räumlich, sektoral und zeitlich koordinierte Planung; interdisziplinäre Zusammenarbeit

Nutzung der Chancen der Digitalisierung: aktive Gestaltung des digitalen Wandels; Einsatz neuer Technologien zur Lösung gesellschaftlicher Zukunftsaufgaben

Kooperation vor Ort: Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger überall dort, wo Stadtentwicklungsprozesse sich auf ihren Alltag auswirken; Einbeziehung wirtschaftlicher Akteure, der breiten Öffentlichkeit sowie weiterer Stakeholder; geeignete formelle und informelle Instrumente auf allen räumlichen Ebenen

Stadt-Umland-Kooperation: Gemeindeübergreifende Planung und Abstimmung; Aufgabenteilungen und Zusammenarbeit z.B. in den Bereichen Wohnungsbau, Mobilität, Energie

STADT DER LEBENS- UND UMWELT- QUALITÄT

Lüneburg verbindet
nachhaltige Baukultur
und Mobilität

STADT DER VIELFALT UND LEBENDIGKEIT

Lüneburg bietet gemischte
Quartiere und Stadtkultur

STADT DES MITEINANDERS UND ZUSAMMEN- HALTS

Lüneburg ermöglicht
Chancen und Teilhabe
für alle

STADT DER ARBEIT UND IDEEN

Lüneburg fördert Innovation
und Wertschöpfung – sozial
und gerecht





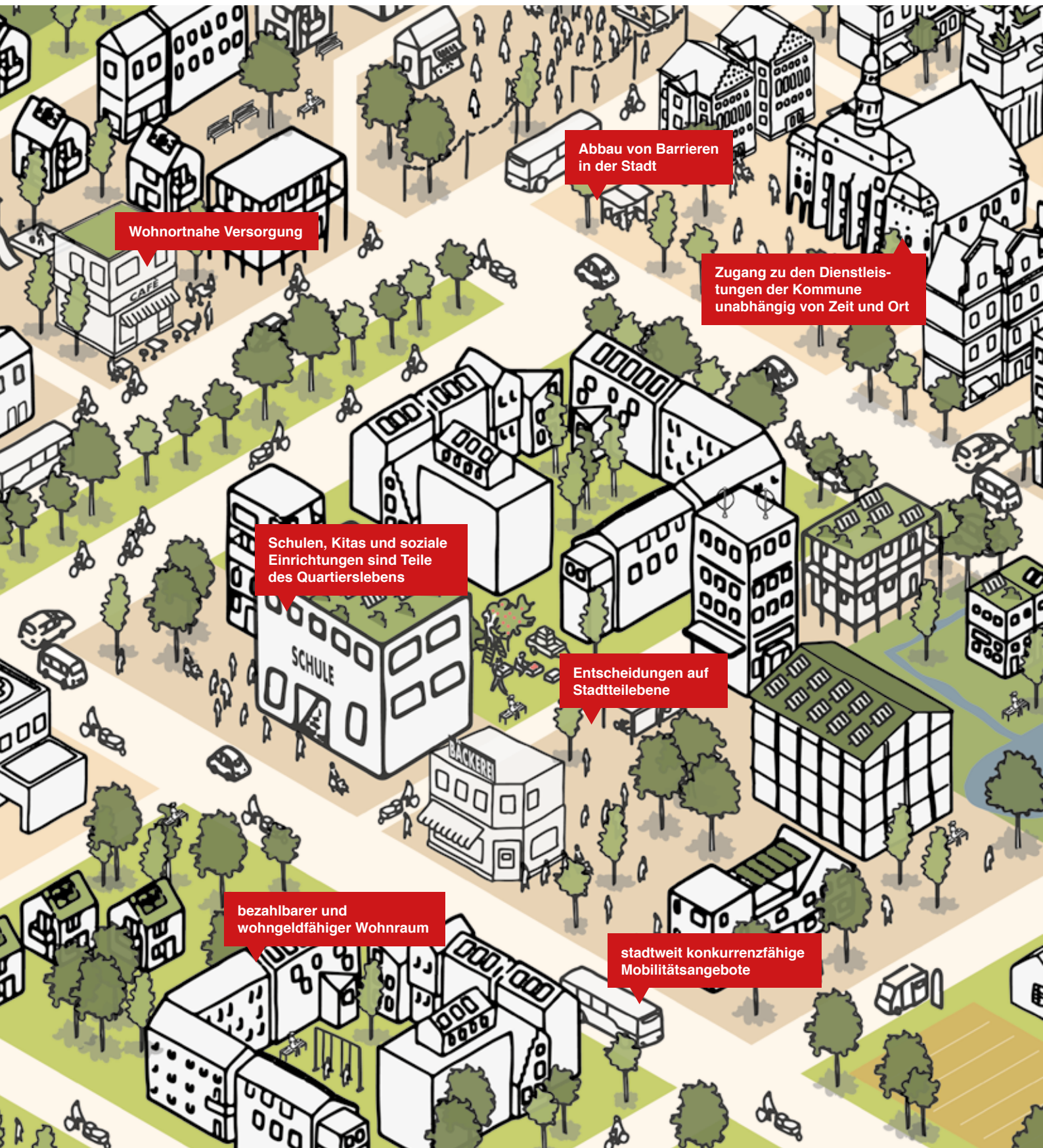
Lüneburg.
Die Zukunfts
Stadt.

STADT DES MITEINANDERS UND ZUSAMMENHALTS

Lüneburg ermöglicht
Chancen und Teilhabe
für alle

Zukunftserzählung 1





Wohnortnahe Versorgung

Abbau von Barrieren in der Stadt

Zugang zu den Dienstleistungen der Kommune unabhängig von Zeit und Ort

Schulen, Kitas und soziale Einrichtungen sind Teile des Quartierslebens

Entscheidungen auf Stadtteilebene

bezahlbarer und wohngeldfähiger Wohnraum

stadtweit konkurrenzfähige Mobilitätsangebote



Na, wenn das kein gutes Miteinander ist. Im Stadtteilhaus sitzen Kinder mit Senioren an der großen Tafel und essen gemeinsam zu Mittag. Ein kleiner Nachttisch geht natürlich immer. Danach starten hier das Repair-Café und die Hausaufgabenhilfe. Heute Abend sorgen Finanzcoaching, Chorprobe und die wöchentliche Spielerunde dafür, dass das Licht im Haus vermutlich erst sehr spät ausgeht. Ein echter Ort der Begegnung halt, nah dran am Lebensalltag und den Bedürfnissen im Quartier. Hier sucht man nach Fortbildungen. Hier schaut man vorbei, wenn man Beratung oder Hilfe braucht.

Das Stadtteilhaus ist mit allen relevanten Stellen in Lüneburg vernetzt und weiß, was zu tun ist. Soziale Einrichtungen wie diese sind zentrale Pfeiler des gesellschaftlichen und kulturübergreifenden Zusammenhalts. Gemeinsam mit den Schulen, den Kulturorten in der Stadt und natürlich den Verbänden und Vereinen sowie vielen weiteren privaten Initiativen bilden sie die sogenannte Bildungslandschaft Lüneburg. In ihr werden schulische und außerschulische Angebote vernetzt, zusammengedacht und weiterentwickelt.

Das Wort Zusammendenken wird in Lüneburg oft gebraucht; bei der Bildung genau wie bei der Gesundheit. Beide werden auch gern mit dem Zusatz „ein Leben lang“ ergänzt. Die Betrachtung von Gesundheit beginnt in Lüneburg deutlich vor der medizinischen Versorgung in Praxen oder im Klinikum – nämlich schon bei der gesunden Schulverpflegung oder bei der Beratung im Präventionshaus. Eigentlich beginnt Gesundheit schon mit der Stadt selbst. Denn Lüneburg hat in den letzten Jahren deutliche Anstrengungen unternommen, „gesunde Stadträume“ zu gestalten. Neue Grünräume zur Erholung wurden geschaffen. Lärm und Abgase wurden reduziert. Räume, die sich noch vor Jahren im Sommer stark aufheizten, sind nun durch schattenspendende Bäume oder auch neue Wasserflächen angenehme Orte des Aufenthalts. Generell ist der menschliche Maßstab wieder wichtiger geworden. Kinder und bewegungseingeschränkte Personen haben deutlich mehr Platz und stoßen auf weniger Barrieren. Selbst die Wege und Radwege an viel befahrenen Straßen sind breit und sicher.

Im Jahr 2030 bezeichnet sich Lüneburg ganz selbstbewusst als Stadt der Solidarität. Dieses Selbstverständnis ist das Ergebnis einer Stadtpolitik, die ihre Schwerpunkte stark am Gemeinwohl und der Chancengleichheit ausgerichtet hat. Dabei wird dieses Gemeinwesen natürlich nicht nur im Rathaus entwickelt, sondern von einem breiten und sehr facettenreichen Engagement getragen. Solidarität

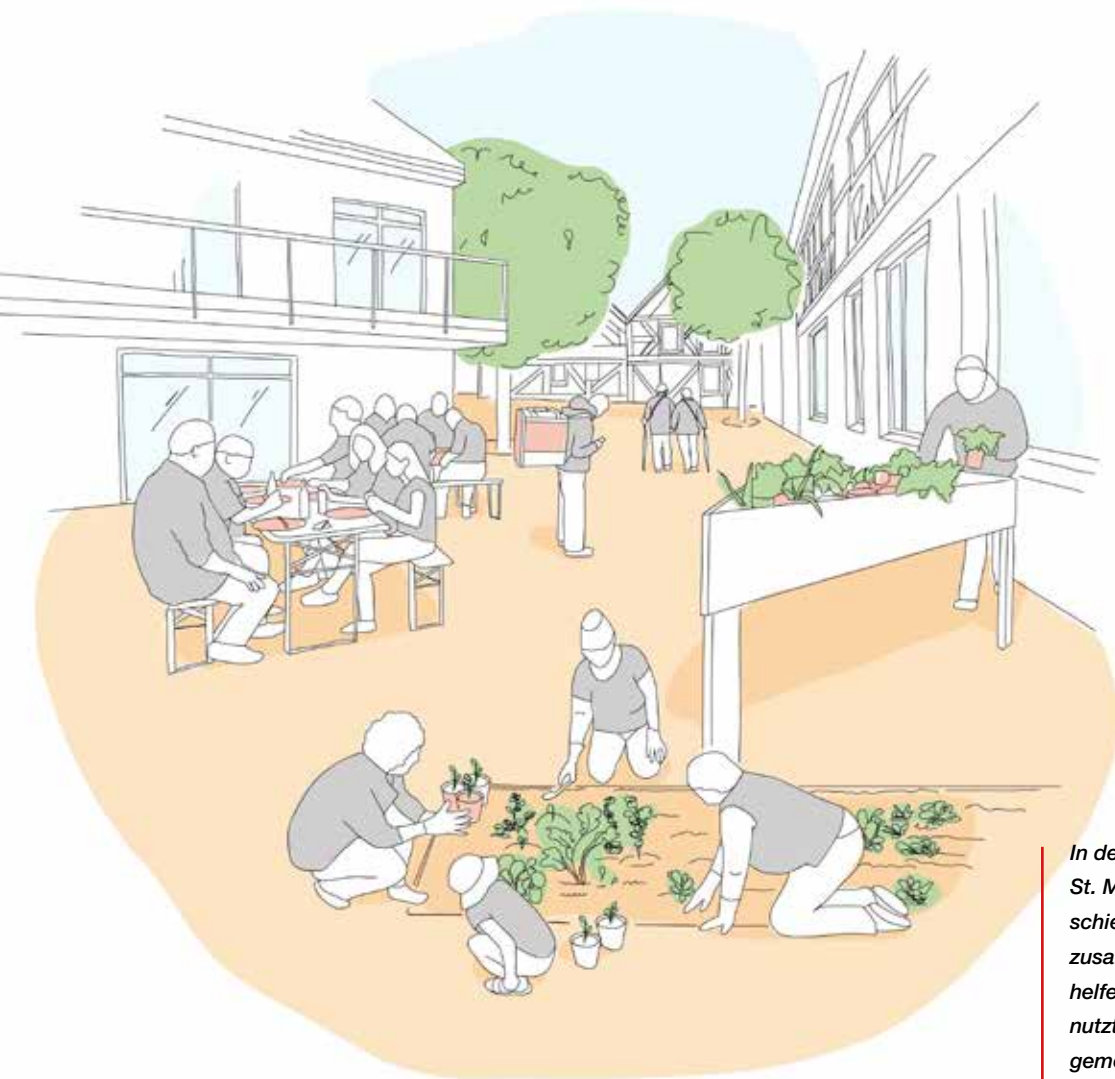


Lüneburg ist stolz auf seine Bildungslandschaft und seine sozialen Einrichtungen. Vor allem die Stadtteilhäuser sind zu Orten der Begegnung geworden.



Die Qualität der schulischen Bildung und die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler zeichnet sich zum Beispiel durch Raumgrößen und Ausstattung aus. Lernorte auch in der Innenstadt mit ihrem bunten Flair und dem „grünen Klassenzimmer“ auf dem Schulhof sind stark nachgefragt und werden für ihre Angebote geschätzt.





In der Altstadt rund um St. Michaelis wohnen unterschiedliche Generationen zusammen, ergänzen und helfen sich. Gemeinsam genutzte Innenhöfe, Einkaufsgemeinschaften zwischen Älteren und Jüngeren, gemeinsame Pflanzaktionen oder auch Tauschbörsen für Alltagsgegenstände prägen die gute Nachbarschaft.

und Rücksichtnahme sind im Alltag erfahrbar und an ganz vielen Stellen erkennbar. Im Sport wird Akzeptanz und Vielfalt vorgelebt. Es gibt viele Inhaber von Wohnraum, die sich dem Leitbild eines bezahlbaren Wohnraums anschließen und den Menschen anbieten wollen. Menschen mit Migrationshintergrund haben ihren festen Platz in Verwaltung und Wirtschaft. Kinder und Jugendliche erleben umfassende Mitwirkungsmöglichkeiten und werden früh an der Gestaltung ihrer Lebenswirklichkeit beteiligt. Auch außerhalb der Schulen und Betreuungsangebote findet ihre Stimme Gehör, zum Beispiel auf Jugendkonferenzen. Mit seinen Strukturen stärkt Lüneburg den demokratischen Austausch von klein auf. Als Ergebnis des Zukunftsstadtprojekts hat sich in Lüneburg eine vielfältige Beteiligungskultur entwickelt, die ihren Pilotcharakter schon längst hinter sich gelassen hat. Partizipative Prozesse von der Planung bis zur Umsetzung von Projekten stellen gängige Abläufe dar. Lokalpolitik ist transparent und erfahrbar. Die Menschen werden noch intensiver in Entscheidungen zur Weiterentwicklung der Quartiere einbezogen. Die Neuplanung eines Sportbereichs etwa wird in Varianten diskutiert. Bei der Umgestaltung eines Platzes im Stadtteil wird über Architektorentwürfe mitentschieden. Und bei der Umnutzung von Grundstücken für bezahlbares Wohnen wird gemeinsam nach der besten Lösung gesucht. Meist ist es die, die Vorteile für die Nachbarschaft mit Mehrwerten für das Gemeinwohl am besten in Einklang bringt.

Orientierung für das städtische Handeln

- **Zugang zu Bildung und sozialer Infrastruktur:** stadtweit verteilte Lernorte und soziale Einrichtungen als zentrale Stützen des gesellschaftlichen Zusammenhalts; Schulen, Kitas und soziale Einrichtungen sind Teil des Quartierslebens; Verknüpfung der Stadtteilhäuser und Familienzentren
- **Bildungslandschaft Lüneburg:** Ausbau der Kooperation zur Stärkung von Förderstrukturen, Nachhilfe, Berufsorientierung und Elternberatung zwischen schulischen und außerschulischen Bildungsträgern sowie weiteren Institutionen (Ratsbücherei, Musikschulen, Museen, Leuphana Universität, Kammern und Arbeitsagentur); inklusive Bildungsangebote bestehen vom Kleinkind- bis Seniorenalter (Lebenslanges Lernen); Digitalisierung darf dabei nicht zu neuer Diskriminierung führen; Stärkung digitaler Infrastruktur
- **Integrierter Gesundheitsansatz:** Bildung und gesunde Schulpflege; Ernährungsrat und Beratungsangebote; Prävention (Präventionshaus); dezentrale medizinische Versorgungsstruktur in den Quartieren; spezialisierte Versorgung im Klinikum mit überregionaler Funktion; Bereiche sind vernetzt und kooperieren
- **15-Minuten-Stadt:** Wohnortnahe Versorgung und gesamtstädtische Erreichbarkeit der Orte des täglichen Lebens (Nahversorgung, Naherholung, soziale Einrichtungen)
- **Zugang zu Mobilitätsangeboten:** Schaffung stadtweiter konkurrenzfähiger Mobilitätsangebote, Etablierung eines einfachen Tarifsystems und alternativer Sharing-Angebote
- **Öffentlicher Raum nach menschlichem Maß:** Neuaufteilung des Straßenraums; mehr Raum und sichere Bedingungen für nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer; Verkehrsreduzierung; Barrierefreiheit in der Stadt (Öffentliche Gebäude, Stadtmobiliar, Wegweiser); Sicherheit und Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum
- **Inklusion und Barrierefreiheit:** Abbau von Barrieren in unterschiedlichen Bereichen der Stadt; Erreichbarkeit; Mehrsprachigkeit; Leichte Sprache; Informationen (auch in sozialen Räumen) barrierefrei gestalten; Mitwirkung von Kulturmittlern
- **Bezahlbarer Wohnraum:** aktive Bodenpolitik und strategische Flächenbevorratung; Ausbau und Stärkung der Schaffung bezahlbaren und wohngeldfähigen Wohnraums unter anderem mit der städtischen LüWoBau; Konzeptvergaben und Förderung genossenschaftlicher Initiativen; Beratung und Unterstützung für Wohnungstausch
- **Generationengerechtes Wohnen:** Schaffung attraktiver Angebote für Jung und Alt; Nachbarschaftlicher Zusammenhalt; Aufbau von Kooperationen für eine bedarfsgerechte Infrastruktur
- **Anlaufstellen für Beratungen:** Einrichtung und Sichtbarkeit von Beratungsstellen in der Stadt (Diskriminierung, Arbeit, Wohnen, Bewerbungen, Bildung, Gleichstellung, Kultur etc.); Förderung der Stadtteilarbeit und der gemeinschaftlichen Quartiersentwicklung; Beratungsangebote verknüpft denken und Austausch (der Institutionen) fördern
- **Lokale Demokratie stärken und weiterentwickeln:** bestehende Beteiligungsformate intensiv nutzen und mit digitalen Möglichkeiten ergänzen; neue Formate der Mitgestaltung, Entscheidung oder Schlichtung; Entscheidungen auf Stadtteilebene; vielfältige und dauerhafte Formen der Beteiligung und Mitwirkung für unterschiedlicher Gruppen (z.B. Jugendkonferenz, Integrationsbeirat)
- **Smart City und Digitales Rathaus:** Zugang zu den meisten Dienstleistungen der Kommune (Verwaltung und städtische Unternehmen) unabhängig von Zeit und Ort mit hoher Sicherheit und Datenschutz

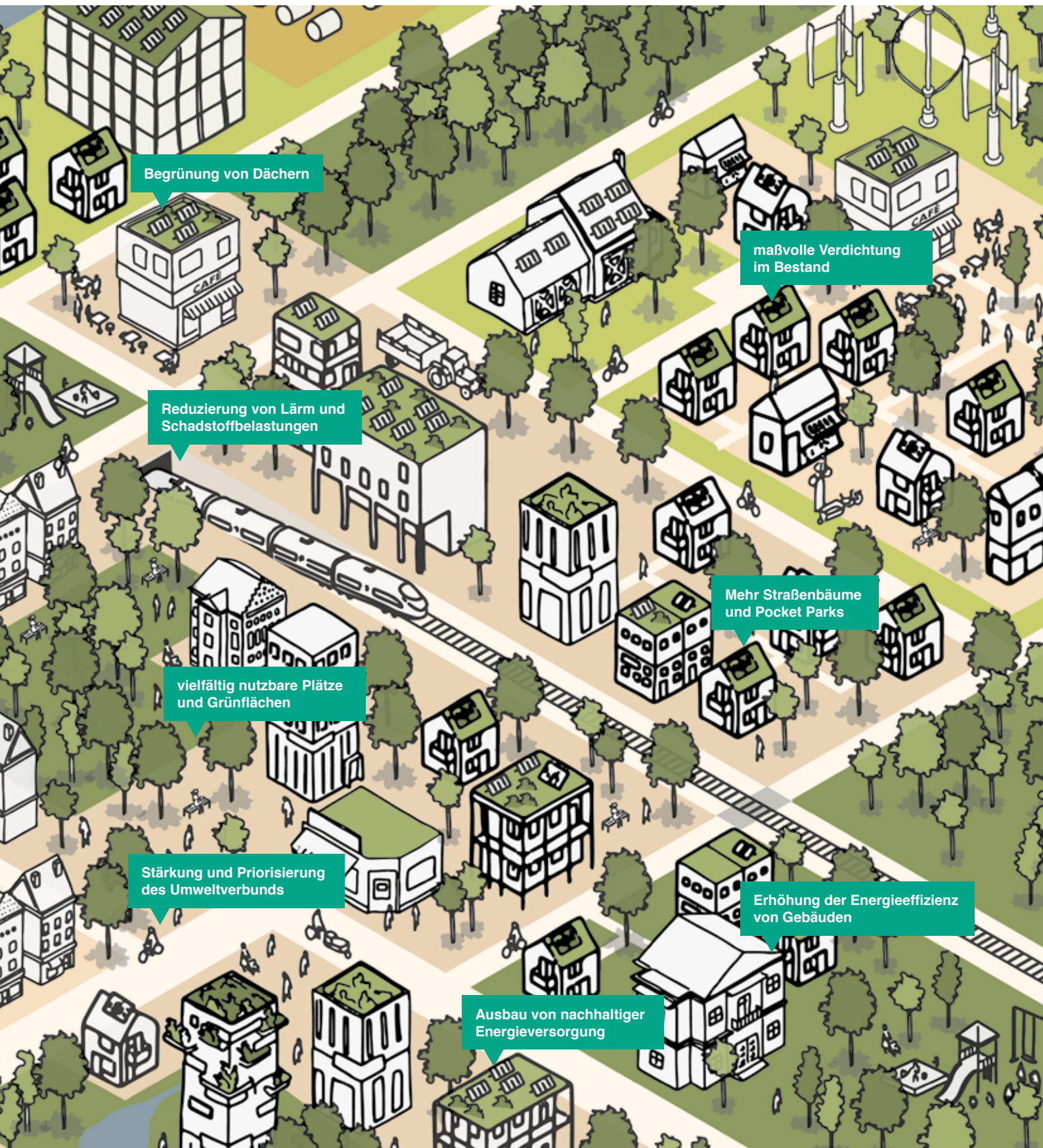
STADT DER LEBENS- UND UMWELTQUALITÄT

Lüneburg verbindet nachhaltige
Baukultur und Mobilität



Modelle für autoreduzierte Quartiere

Mehrfachnutzung von Flächen



Begrünung von Dächern

maßvolle Verdichtung
im Bestand

Reduzierung von Lärm und
Schadstoffbelastungen

Mehr Straßenbäume
und Pocket Parks

vielfältig nutzbare Plätze
und Grünflächen

Stärkung und Priorisierung
des Umweltverbunds

Erhöhung der Energieeffizienz
von Gebäuden

Ausbau von nachhaltiger
Energieversorgung

Ein schöner Sommertag in den Dreißigern. Auf der Plattform des Wasserturms tummeln sich Lüneburger und Touristen und genießen die Aussicht auf die Dachlandschaft der Hansestadt. „Was für ein Panorama!“. Rote Dächer, alter Backstein, kleine Gassen, mittelalterliche Kirchen und dazu erstaunlich viele grüne Tupfer nah und fern. Die Blicke wandern über eine der schönsten Städte Norddeutschlands. Eine Stadt, die als ungemein attraktiv gilt und die Menschen anzieht.

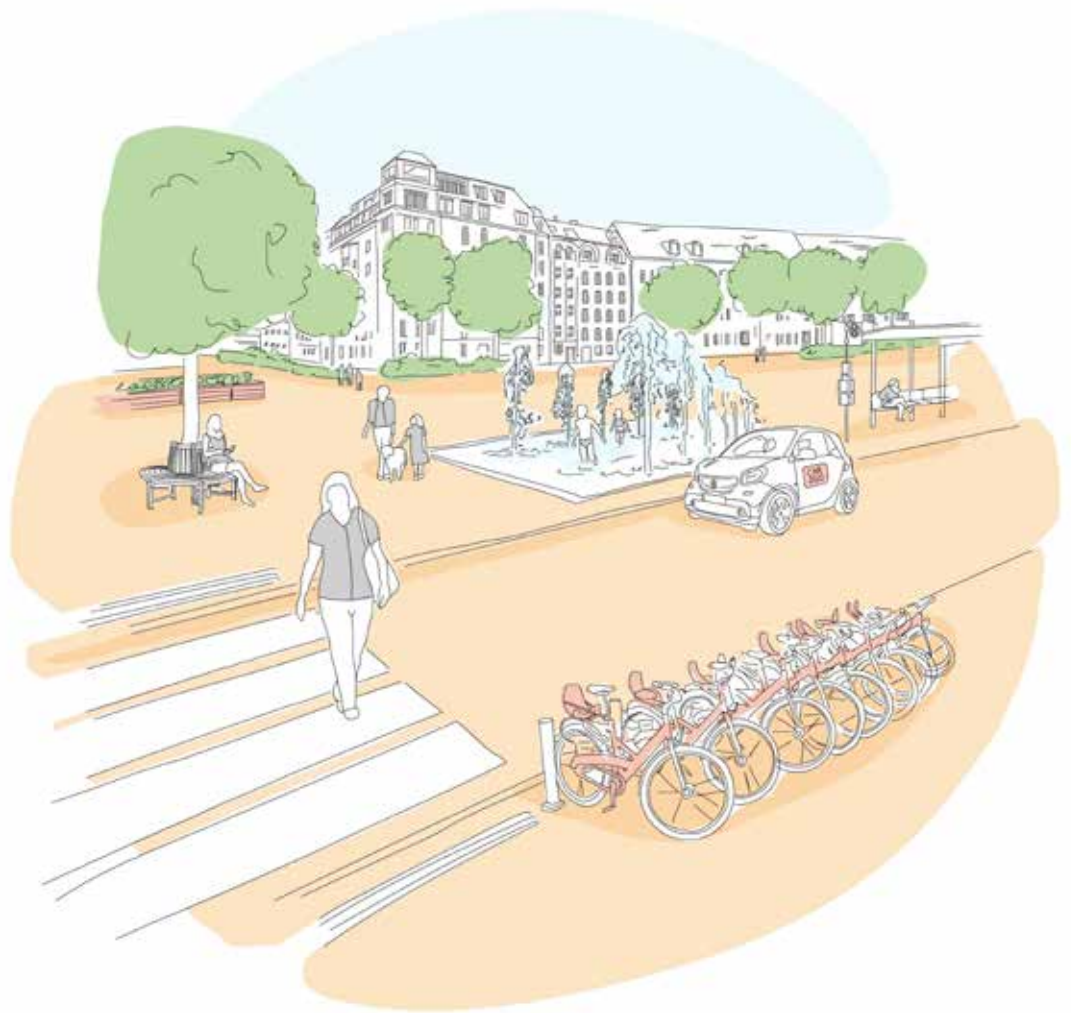
Aufgrund ihrer Anziehungskraft ist die Stadt in den vergangenen 10 Jahren weiter gewachsen und konnte viele neue Bürgerinnen und Bürger begrüßen. Diese Dynamik stellte die Stadt natürlich vor Herausforderungen. Doch Lüneburg hat das Wachstum aktiv und im Sinne einer lebenswerten Stadt der kurzen Wege gestaltet – und so insgesamt die Abhängigkeit vom Auto verringert. Auf dem Weg zu einer klimaneutralen Stadt ist Lüneburg weit vorangekommen.

Klar: In den letzten Jahren wurden auch neue Flächen am Stadtrand bebaut. Dies ließ sich nicht vermeiden, um den angespannten Wohnungsmarkt zu entlasten und soziale Folgen abzufedern. Um die ambitionierten Nachhaltigkeitsziele Lüneburgs zu erreichen, wurden jedoch auch die Möglichkeiten innerhalb der ohnehin schon bestehenden Bebauung genutzt. Kleine Mikrohäuser sind auf Restgrundstücken oder Brachen entstanden. An größeren Straßen wurden in die Jahre gekommene Gewerbebauten durch neue Mischnutzungen ersetzt, in denen selbstverständlich auch gewohnt wird. Die eine oder andere unrentabel gewordene Tankstelle wurde überbaut. Und wer hätte vor 10 Jahren gedacht, dass sich sogar größere Parkplätze für den Wohnungsbau umnutzen lassen? Als besondere Potenziale wurden die überwiegend locker bebauten Siedlungen der Nachkriegszeit sowie die älteren Einfamilienhausgebiete erkannt. Hier konnten behutsam neue Wohnungen in den Bestand integriert werden. Die Entwicklung der Stadt nach Innen war jedoch alles andere als einfach. Politik und Verwaltung mussten im Interesse des Gemeinwohls Mut beweisen. Und sie mussten die Möglichkeiten einer aktiven Bodenpolitik kreativ ausschöpfen. Nachbarschaften sind dabei näher zusammengedrückt. Viele Bestandsgebäude wurden saniert und mit solarer Energieerzeugung ergänzt. Mobilitätsangebote wurden hinzugefügt und vor allem wurde „grüner Mehrwert“ durch Treffpunkte und hochwertige Freiräume geschaffen.

Was den Menschen besonders wichtig ist: Lüneburg hat trotz aller Veränderungen nichts von seiner Kompaktheit und Schönheit verloren. Im Gegenteil: Lebensqualität wurde zum Prinzip erklärt und durch eine nachhaltige Baukultur weiterentwickelt. Die Stadt ist so insgesamt noch grüner geworden. Die vielen Bäume, die zu Beginn



Durch das konsequente Neudenken von Verkehr und Mobilität in den 2020er Jahren hat der öffentliche Raum in hohem Maße profitiert. Lüneburg ist heute eine Stadt, die viele Möglichkeiten zum Flanieren und Aufenthalt bietet. Begrünte Plätze, Begegnungsorte und breite Wege prägen das Bild der Stadt – an vielen Stellen kombiniert mit weiteren Nutzungen und mit Mobilitätsangeboten.



Obwohl die Stadt insgesamt gewachsen ist, hat sich die Wohnqualität in vielen Bereichen der Stadt verbessert. Alt- und Neubauten wurden energetisch saniert. In den heute deutlich ruhigeren Straßen sieht man viele Solaranlagen und begrünte Häuser sowie Mobilitätsangebote im direkten Wohnumfeld. Auch für Mietwohnungen gibt es Möglichkeiten, um E-Autos mit Ökostrom zu laden.

der Zwanziger Jahre gepflanzt wurden, sind inzwischen groß und spenden Schatten. Begrünte Hausfassaden und begrünte Dächer ergänzen das historische Stadtbild. Sie verbessern das Raumklima, speichern Wasser und dienen als Zuhause für Vögel und Insekten. Sogar in der Innenstadt fanden sich einige Flachdächer und Nachkriegsbauten, die sich für eine Begrünung eignen. Wie die große Mehrheit europäischer Städte hat Lüneburg auch den Verkehr im Stadtzentrum neu organisiert und so viel Platz gewonnen, der für die Menschen gestaltet wurde. Die grünen Inseln etwa sind inzwischen ein beliebtes Fotomotiv und laden zum geselligen Plausch oder zum Mittagsschläfchen ein. Und entlang des von modischen Fahrrädern dominierten Fahrradstraßenrings gibt es Räume zum Flanieren.

Die Innenstadt mit ihren Geschäften und Dienstleistungsangeboten ist immer noch gut erreichbar. Verändert hat sich allerdings das, was die Menschen unter Erreichbarkeit verstehen. Denn um in der Stadt von A nach B zu gelangen, werden heute vielfältige Mobilitätsangebote genutzt und miteinander kombiniert. Das Auto spielt im Stadtverkehr weiterhin eine Rolle, allerdings nicht mehr die Hauptrolle. Es ist einfach so: die Alternativen sind in den letzten Jahren viel attraktiver geworden. Insbesondere im Öffentlichen Nahverkehr hat sich eine Menge geändert. Die Öffentlichen Verkehrsangebote sind schneller und kundenfreundlicher. Sie haben Vorrang im Straßenverkehr, engere Taktungen und die gesamte Region ist gut an das Oberzentrum angebunden. In allen Bereichen innerhalb der Stadt nutzt man gerne den Bus oder einen Sharingdienst, weil das schneller und günstiger ist als mit dem eigenen E-Auto. Und eine Fahrt mit dem Rad im komfortablen Radwegenetz ist sowieso unschlagbar. Auf breiten Wegen und unter „grünem Himmel“ durch die Stadt – Lüneburg, Du gefälltst uns.

In 2030 ist die viel beschworene Mobilitätswende in vollem Gange. Vor allem im Nahverkehr hat sich eine Menge geändert. Der gute ÖPNV in Lüneburg lässt einen schnellen Umstieg in den Fernverkehr zu und ergänzt den Deutschland-Takt der Deutschen Bahn.

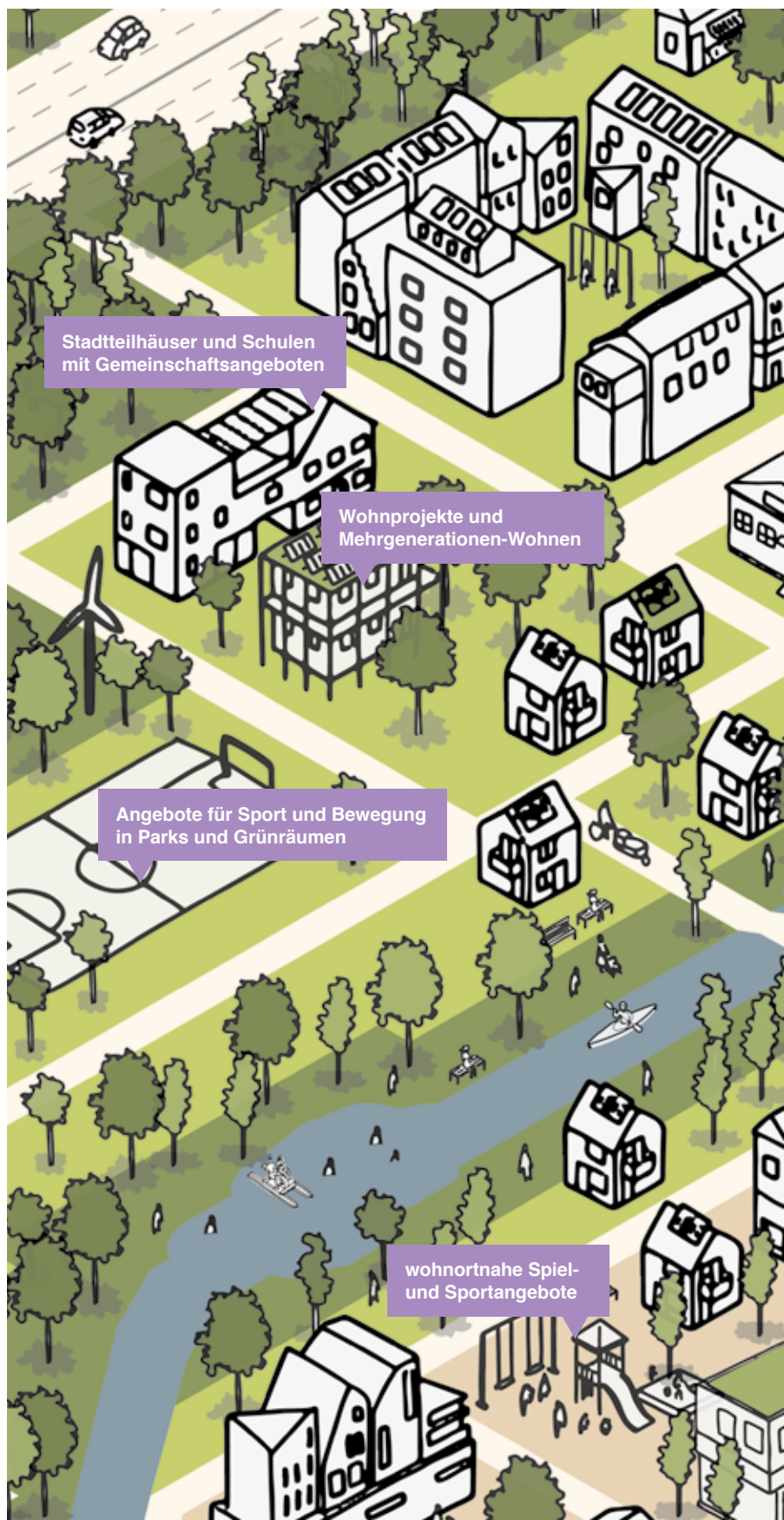


Orientierung für das städtische Handeln

- **Erreichen von Klimaneutralität:** Klimabilanz und Klimafolgen für alle Maßnahmen und Projekte der Stadt; Klima- und Umweltschutz als Kernaufgabe
- **Klimaanpassung der Stadträume:** Verschattung von Plätzen und Straßen durch Bäume zum Schutz vor Hitze; Gebäudebezogener Hitzeschutz; Entsiegelung von verdichteten Böden und Flächen; Speicherung und Nutzung von Regenwasser
- **Erlebbarer Grünräume:** Vernetzung von Naturräumen, Parks und Wasserbereichen; Einbeziehung auch von privaten Grünbereichen (insb. von Wohnungsbauunternehmen, Mehrfamilienhäusern); Naherholungskonzept
- **Mehr Stadtgrün:** Mehr Straßenbäume und Pocket Parks; Begrünung von Dächern, Wänden, Fassaden und Höfen (insb. auch in Gewerbegebieten); Anteil der Waldfläche im Stadtgebiet nimmt zu (auch als CO₂-Senke); Sicherung der innerstädtischen Grünbereiche auch gegenüber Bebauung; Instrumente zur Umsetzung (Pflanzgebote, Baumschutzsatzung, Förderanreize, Wettbewerbe)
- **Erhalt und Stärkung der Biodiversität und Artenschutz:** Biotopvernetzung; ökologische Aufwertung von Freiräumen
- **Sicherung einer hohen Umweltqualität in der Stadt:** Reduzierung von Lärm und Schadstoffbelastungen; Sicherung von Kaltluftentstehungsgebieten und Frischluftschneisen
- **Regenerative Energieversorgung und -produktion:** Ausbau von nachhaltiger Energieversorgung; aktive Mitarbeit der Stadt in der Wasserstoffregion (Modellprojekte umgesetzt und sichtbar)
- **Innenentwicklung:** maßvolle Verdichtung im Bestand (Dachgeschossausbau etc.); Lückenschluss der Bestandsbebauung im städtebaulichen Kontext
- **Effiziente Flächennutzung:** kompakter Städtebau; Mehrfachnutzung von Flächen; Nutzungsmischung; Stadt der kurzen Wege; aktive Bodenpolitik und strategische Flächenbevorratung; Modelle für autoreduzierte Quartiere
- **Nachhaltiges Bauen und Modernisierung des Gebäudebestands:** Erhöhung der Energieeffizienz von Gebäuden und zunehmender Einsatz erneuerbarer Energien; Fokus auf recycelbare Baustoffe; ressourcenschonende Bauweisen berücksichtigen; Urban Mining; Umnutzung von Bestandsgebäuden anstelle Abriss
- **Stärkung der Qualität in der Baukultur:** Gestaltungsprinzipien in der Lüneburger Baukultur sind entwickelt und angewendet; städtebauliche und architektonische Konzeptvergaben; Zusammendenken von Architektur und Freiraum; breites Wissen und Interesse über ökologische Bauweise und Umgang mit historischer Substanz (Kompetenzzentrum); historische Dachlandschaft und Denkmale in der Innenstadt werden erhalten
- **Abwägung in der Stadtentwicklung:** langfristige Perspektive; problem- und lösungsorientierte Prozesse; Konfliktbewältigung durch Austausch und Partizipation
- **Attraktive öffentliche Räume:** vielfältig nutzbare Plätze und Grünflächen; Begegnungszonen, Gemeinschaftsflächen und multifunktionale Straßenräume; Bedarfe von mobilitätseingeschränkten Personen werden dabei berücksichtigt
- **Mobilitätsvielfalt und Vorrang für nachhaltige Mobilität:** Stärkung und Priorisierung des Umweltverbunds (Fuß, Fahrrad, ÖPNV), Aufbau von multimodalen Mobilitätsketten als Alternative zum Pkw (Mobilitätsstationen, Umsteigeknoten etc.); Angebote für Carsharing, Stadtrad und weitere Formen der geteilten Mobilität; die Spielräume des übergeordneten Rechtsrahmens werden weitestgehend ausgenutzt und Weiterentwicklungen angestoßen
- **Radverkehr und Fußverkehr:** barrierefreie, breite Wege und hohe Wegequalität; durchgängiges und lückenloses Wegenetz (auch in die Region); hohes Sicherheitsgefühl und insb. sichere Schulwege; komfortables und sicheres Fahrradparken zuhause und unterwegs (Fahrrad-Stellplätze in den Quartieren); Diebstahlprävention
- **Leistungsfähiger und attraktiver ÖPNV:** Mehr Lüneburger benutzen regelmäßig den ÖPNV; ÖPNV wird emissionsfrei und lärmarm; Abstimmung auf Deutschland-Takt der Deutschen Bahn; neue Finanzierungswege und neues Denken im Bereich ÖPNV in Zusammenarbeit mit dem Landkreis; SPNV in der Region ist verknüpft, bindet das Oberzentrum an
- **Individuelle Mobilität:** Ladeinfrastruktur wächst mit steigendem Anteil an E-Autos; in der Innenstadt wird überwiegend in Parkhäusern geparkt und deutlich weniger im Straßenraum; Carsharing-Angebote auch in der Innenstadt deutlich ausgebaut

STADT DER VIELFALT UND LEBENDIGKEIT

Lüneburg bietet gemischte Quartiere
und Stadtkultur





Begegnungsräume und
Nachbarschaftsaktionen

Treffpunkte im öffentlichen Raum

Nachbarschaftshilfe

stadteilprägende Läden
und Gastronomie

interkultureller Austausch

Kultur und Kunst im
öffentlichen Raum

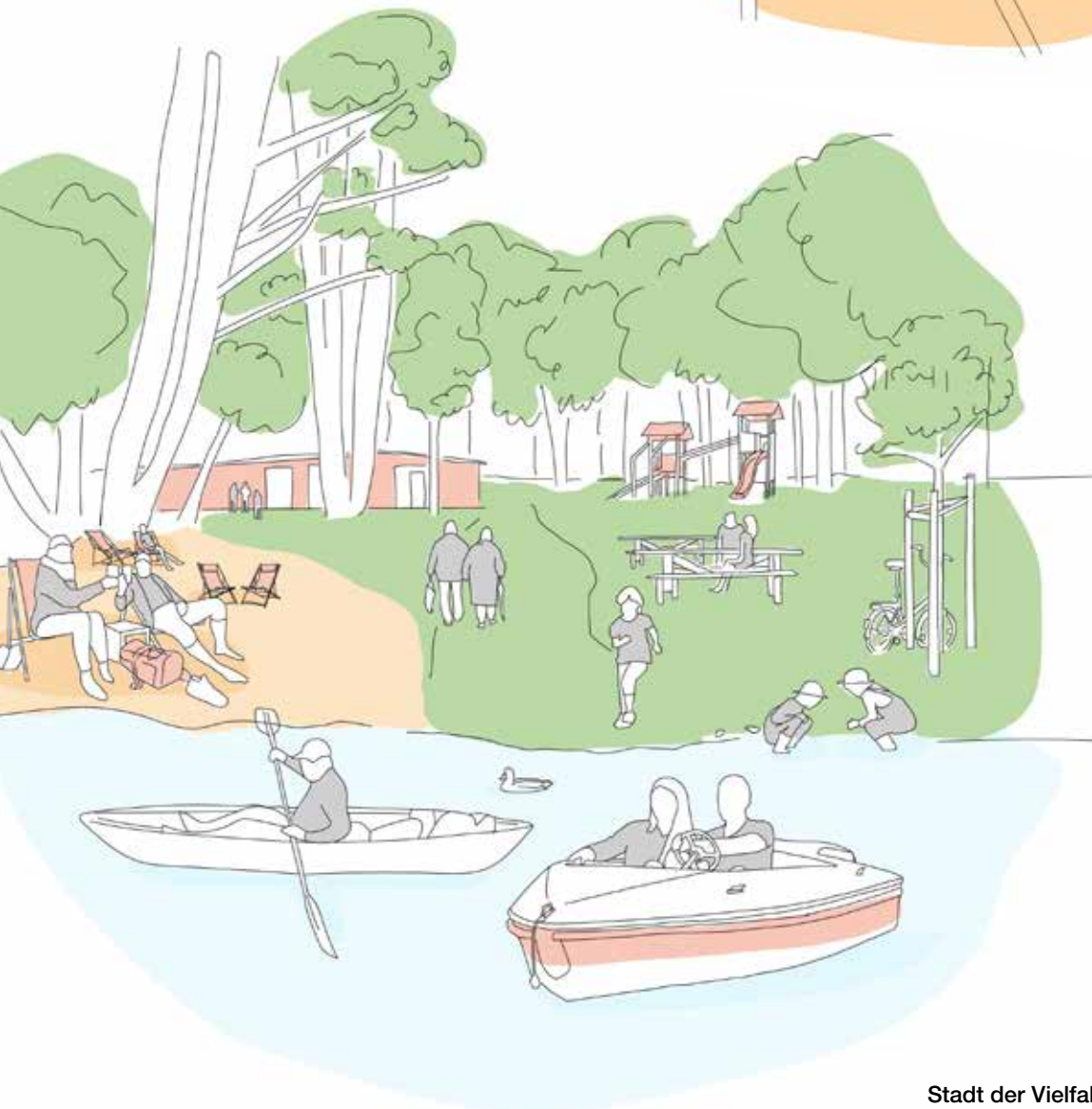
Im Jahr 2030 eilt Lüneburg der Ruf als bunte und weltoffene Stadt voraus. Ob zahlreiche Reiseblogs, Magazine oder Fernsehen: alle berichten gerne über das „quirlig-moderne Stadtleben in historischem Setting“. Man sieht man häufig Aufnahmen von belebten Plätzen oder entspannter Zweisamkeit in historischen Altstadt-Gassen.

Dabei waren besonders für die Innenstadt die letzten Jahre nicht immer einfach. Pandemiefolgen und der Strukturwandel im Einzelhandel haben auch Lüneburg vor große Aufgaben gestellt. Veränderung war gefragt. Doch Lüneburg hat es geschafft, sein Zentrum – auch mit Hilfe von Förderprogrammen – zu einer lebendigen Stadtmitte weiterzuentwickeln, die viel mehr ist als Einkaufen und Stint-Romantik. Hier kann man spannende Experimente, Vorträge und Studienarbeiten der Leuphana hautnah erleben. Hier finden sich Orte, an denen man selbst werkeln und kreativ tätig werden kann; sie locken Menschen jeden Alters in die Innenstadt. Individuelle Geschäfte und Kultur liegen hier direkt nebeneinander. In Seitenstraßen sitzen Menschen vor kleinen Bistros und diskutieren über ökologisches Wirtschaften oder smarten Körperschmuck. An der Ilmenaustraße entspannen Grüppchen auf gemütlichen Holzmöbeln und genießen die Nähe zum Wasser. Zum Beispiel ein Beachvolleyball-Event am Sande, Erlebniseinkauf in der Innenstadt, Bürgerdialoge im Rathausgarten oder HipHop auf dem Marienplatz – die Innenstadt ist heute facettenreicher, bunter und steckt voller Überraschungen. Sie ist ein echter Ort der Begegnung, des Handels und bietet immer wieder neue Anlässe für Besuche.

Auch abseits seiner beliebten Stadtmitte ist Lüneburg bunt und lebendig. Egal ob im Hanseviertel oder am Weißen Turm, ob im Roten Feld oder in Kaltenmoor – überall in der Stadt hat das Quartiersleben an Bedeutung gewonnen. Wobei es in den Stadtteilen eher familiär und überschaubar zugeht. Nahversorger und wohnortnahe Dienstleistungen stellen die Versorgung im Quartier sicher. Lauschige Plätze mit kleinen Cafés, Tauschbörsen und Spielflächen wurden zu Treffpunkten der Nachbarschaft. Kleine Beete und Mikrogärten sowie Freiluftgalerien in den Lücken zwischen Gebäuden bringen Kulturen zusammen. Überall gibt es Orte zum Verweilen. Heute ein Mittagspausen-Plausch auf der Holzterrasse am Kreisel, morgen vielleicht eine Stunde draußen arbeiten, während der oder die Liebste einen Sportkurs auf der Grünfläche gegenüber macht. In der Post-Corona-Stadt arbeiten mehr Menschen öfter von zuhause, prägen und beleben ihr Wohnumfeld. Die Menschen haben ihren Öffentlichen Raum als Wohnzimmer entdeckt. Da liegt es auf der Hand, dass Lüneburg die Mitwirkung und die Gemeinschaft in den Quartieren als strategischen Schlüssel ansieht und gezielt fördert. Jung und Alt sind eingeladen, aktiv zu werden und sich bei der Gestaltung ihrer Nachbarschaft zu beteiligen. Gießpatenschaften für die Stadtbäume sind dabei eine wichtige Selbstverständlichkeit. Straßen und Plätze

Parks und Grünräume sind nachwievor besonders beliebte Orte der Stadt und tragen enorm zur Lebensqualität in Lüneburg bei. Im Vergleich zu früher schafft man es heute jedoch deutlich besser, Aufenthaltsmöglichkeiten, Orte der Ruhe und Erholung sowie Spiel und Sport miteinander zu kombinieren. Darüber hinaus ist Lüneburg insgesamt näher ans Wasser gerückt.

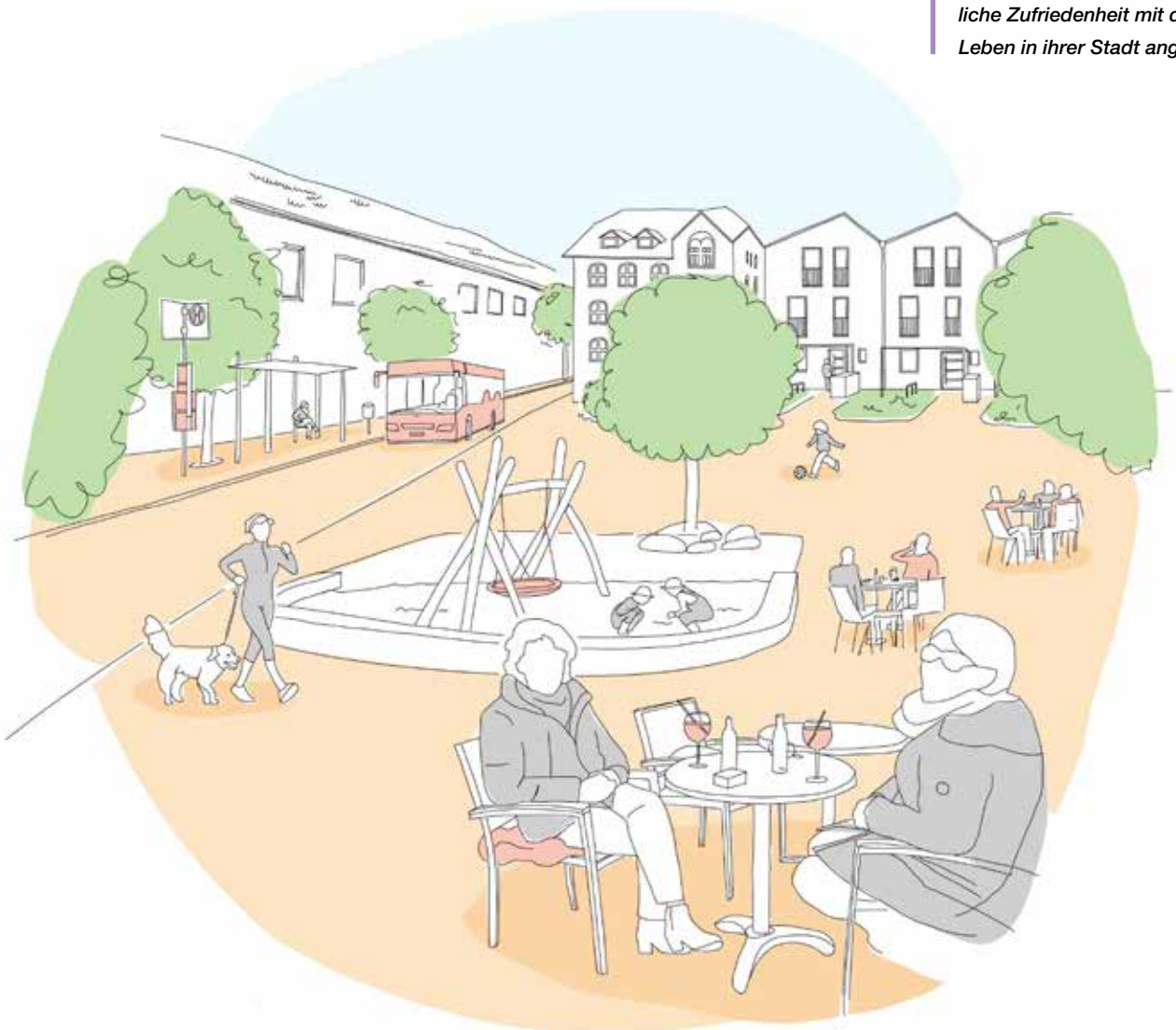
Obwohl die Stadtgesellschaft immer vielfältiger wird, driften die verschiedenen Gruppen in Lüneburg nicht auseinander. Denn in der Innenstadt kommen alle Menschen zusammen. Hier ist immer etwas los. Hier gibt es Angebote für alle Altersgruppen und unterschiedlichste Lebensstile. Hier wird debatiert, gefeiert oder einfach nur gemeinsam Zeit verbracht – eben eine echte Stadtmitte für alle.



werden für Flohmärkte, Sportturniere, Feste und andere gemeinwohlorientierte Aktivitäten gelegentlich genutzt. Spielräume und soziale Einrichtungen sind natürlich auch in den Ferien geöffnet. Die Menschen können ihre Kultureinrichtungen selbst mitgestalten. Und sie finden schnell und unkompliziert Räume für gemeinsame Veranstaltungen.

Neuer Wohnungsbau brachte hochwertige Grünräume für die Nachbarschaft mit sich. In Randbereichen der Stadt konnte sich auf einmal Außengastronomie tragen. Wohnprojekte brachten unterschiedliche Lebensmodelle und Generationen unter einem Dach zusammen. Die Vielfalt Lüneburgs spiegelt sich heute nicht nur in der Architektur und im Stadtbild, sondern vor allem in den unterschiedlichen Menschen in den Quartieren wider. Und sie alle haben ihre Lieblingsorte. Für die Kids und Teens ist es das neue Haus der Jugend. Ältere zieht es zu den Trimm-dich-Parcours in der Hasenburger Schweiz oder zu den Uferparks an der Ilmenau. Wieder andere lieben die Gemeinschaftsgärten in Kaltenmoor, die Open Airs oder den neuen Badesee im Süden der Stadt. Wie schön, dass Lüneburg für alle etwas bietet.

Lüneburgs tolerantes und entspanntes Miteinander lässt sich nicht nur in der Innenstadt beobachten. Auch bei einem Kaffee zwischen Jung und Alt auf einem der Quartiersplätze lässt sich erkennen, warum die Menschen in Lüneburg in Umfragen eine überdurchschnittliche Zufriedenheit mit dem Leben in ihrer Stadt angeben.



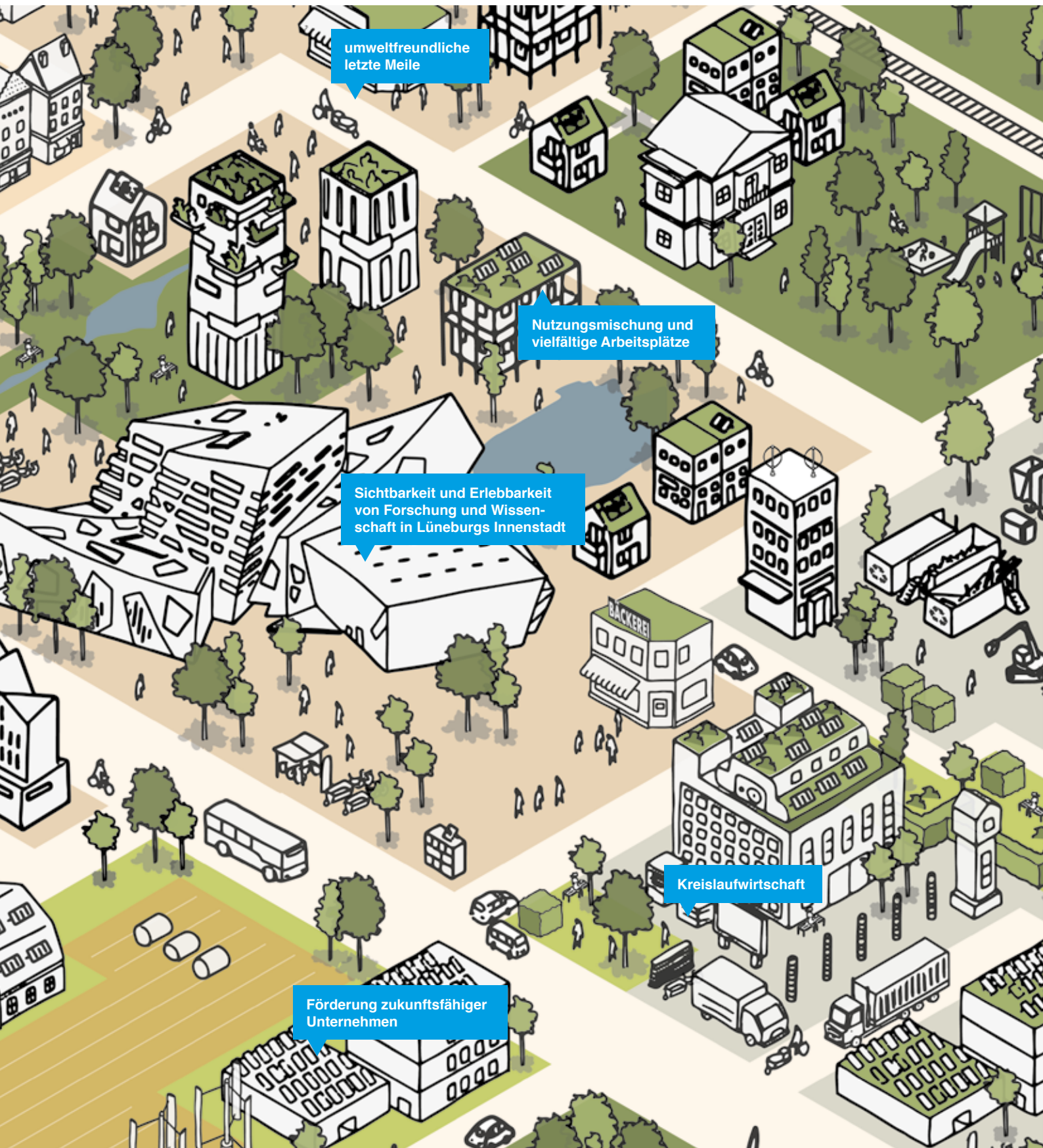
- **Lebendige Innenstadt als gesellschaftliche Mitte:** kleinteilige und lokale Angebote; Orte für Austausch und Aufenthalt im Innen- und Außenbereich; Einbettung von Kunst und Kultur; Aufenthalts- und Erlebnisqualität im öffentlichen Raum; vielfältige Arbeitsplätze (Einzelhandel, Dienstleistung, Handwerk), Zentrales Innenstadtmanagement langfristig etablieren
- **Soziale Einrichtungen und Kulturorte als Pfeiler des Stadtlebens:** Stadtteilhäuser und Schulen mit Gemeinschaftsangeboten für den gesamten Stadtteil (Räume, Werkzeug, Fahrzeuge etc.); Initiativen finden Räume, die sie günstig nutzen können (Seminarräume/Coworking für Initiativen); Quartiersmanagement aktiv im Stadtteil; interaktiver Veranstaltungskalender
- **Öffentlicher Raum als Wohnzimmer:** Treffpunkte im öffentlichen Raum; Möglichkeiten für temporäre Nutzung der Stadträume (PopUp-Spielstraßen, Nachbarschaftsaktionen, mobiles digitales Arbeiten etc.); Verkehrs- und Lärmreduzierung; Balance zwischen Ruheorten und belebten Bereichen; Beleuchtungskonzept für Straßen und Plätze unter Berücksichtigung von Natur und Umwelt
- **Vielfalt der Wohnformen:** Angebote vom Einfamilienhaus bis zum Mehrgenerationen-Wohnen, Baugruppen, Wohnprojekte, genossenschaftliches Wohnen, studentisches Wohnen; Integration geflüchteter in den Wohnungsmarkt
- **Ausgewogene soziale Mischung in den Stadtteilen:** Angebote für Familien; Mischung in den Schulen; kulturelle Vielfalt in alltäglichen Bereichen
- **Kleinteilige Mischung der Nutzungen:** Vernetzung von Wohnen und Arbeiten; lokal verankerte und stadtteilprägende Läden und Gastronomie
- **Stadtmachen vor Ort:** Budgets und Flächen für Bürgerprojekte; gemeinsame Gestaltung der Wohnumgebung; Förderung von Gemeinschaftsgärten und Gemeinschaftsräumen; Förderung von Kooperationen mit Vereinen; Entwicklung von Sharing Projekten (Sharing-Economy; Bibliothek der Dinge, Saatgutbibliothek, gemeinsame (digitale) (Ausleih-)Plattform)
- **Sport und Bewegung in der Stadt:** wohnortnahe Spiel- und Sportangebote; aktives Sport- und Vereinsleben; Angebote für Sport und Bewegung in Parks und Grünräumen für alle Altersgruppen und inklusiv; Spiel- und Sportbereiche beleuchten für das Winterhalbjahr
- **Gelebte Internationalität:** interkultureller Austausch und gemeinsame Veranstaltungen; ausgeprägte Willkommenskultur, internationaler Städteausaustausch zur Weiterentwicklung des Prinzips von Städtepartnerschaften (Netzwerk Hanse-Städte); Überregionaler Austausch
- **Freiräume für die Jugend:** Aufenthaltsorte, mehr Treffpunkte und selbstgestaltete Räume für Kinder und Jugendliche (teilweise in eigener Verantwortung genutzt) leicht zugänglich in den Quartieren; ganzjährige Verfügbarkeit und zusätzliche Angebote in Ferienzeiten; vorhandene Infrastruktur neu denken und nutzen; Kooperation mit Dritten fördert Vielfaltigkeit der Angebote
- **Lebendige Kultur- und Kreativszene:** attraktive Kulturorte; neue öffentlich zugängliche Kulturorte schaffen (z.B. offene Bühnen, Innenhöfe als neue Kulturorte); offene Räume für Kreative (Laien und Profis), Ausstellungsflächen; Zwischennutzungen ermöglichen; Kultur und Kunst im öffentlichen Raum (Public Art)
- **Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Stadtteil:** Aufgaben des Gemeinwohls an die Bürgerschaft übertragen (Gießpatenschaften, Begrünung, Reparaturen etc.); gelebte Nachbarschaft auch für soziale, gefühlte Sicherheit
- **Stadtverträglicher Tourismus:** Ergänzung von touristischen Angeboten und Übernachtungsmöglichkeiten in der Innenstadt und in den Quartieren
- **Förderung von Ehrenamt und Engagement:** Beratungs- und Vermittlungsstrukturen für Einzelpersonen und Organisationen (Überblick, Vernetzung); Nachbarschaftshilfe/Ehrenamtsbörse; Wertschätzung und Förderung ehrenamtlicher Arbeit (Ausbau von Vergünstigungen)
- **Gemeinschaftsgefühl im Stadtteil:** Förderung durch Feste, Flohmärkte und Gestaltung des Umfelds; Stadtteilrunden/Bürgerräte als Ergänzung zur formellen Ebene der Ortsräte
- **Historisches Erbe kommunizieren:** positiv auf Historisches blicken; Stadtführungen; kritischer Umgang und Erinnerungskultur auch durch Initiativen getragen (Arbeitskreis Erinnerungskultur auch für die jüngere Vergangenheit)

STADT DER ARBEIT UND IDEEN

Lüneburg fördert Innovation und Wertschöpfung

– sozial und gerecht





umweltfreundliche
letzte Meile

Nutzungsmischung und
vielfältige Arbeitsplätze

Sichtbarkeit und Erlebbarkeit
von Forschung und Wissen-
schaft in Lüneburgs Innenstadt

Kreislaufwirtschaft

Förderung zukunftsfähiger
Unternehmen



Was hätten die Salzhändler des Mittelalters wohl gesagt, wenn man Ihnen ihr Lüneburg im Jahre 2030 beschrieben hätte? Eine attraktive Universitätsstadt, Behördenstandort, ein starkes Oberzentrum und wichtiges Mitglied einer Metropolregion. Eine Stadt, die sich stolz „Hansestadt“ nennt, die ihren Wohlstand aber nicht mehr aus dem „weißen Gold“ gewinnt. Eine Stadt voller Betriebsamkeit, unterschiedlichsten Berufen und modernen Arbeitsorten. Eine Stadt der Arbeitsteilung, der sozialen Berufe und neuen digitalen Ideen. Eine Stadt, die jährlich Preise für engagierte und familienfreundliche Unternehmen vergibt, in der die Menschen über Dinge wie Wertschöpfung und regionale Kreisläufe, vernetztes Wissen oder sanften Tourismus sprechen.

Die Sülfmeister hätten den heutigen Lüneburgern sicherlich auf die Schultern geklopft. Denn Lüneburg hat sich viel von seiner Tradition bewahrt und dabei seine Kompaktheit erfolgreich in die neue Zeit übersetzt. Besonders deutlich sieht man dies in der Innenstadt, die ja schon immer ein Ort des Arbeitens und der Mischung auf engstem Raum war. Hier ist es gelungen, das Produzieren mitten in die Stadt zurückzuholen. „Urban Manufacturing“ nennt sich dieses Zusammenspiel aus sauberer Kleinstproduktion und Digitalisierung. Ob das On-Demand-Drucken von Kleidung oder Schmuck in Boutiquen, das Maßschneidern von Möbeln oder das Herstellen von selbstdesigntem Spielzeug – in so manchem alten Haus finden sich neue Orte der Wertschöpfung, von denen auch der klassische Handel profitiert. Hinter manchen Schaufenstern haben sich Ateliers, Showrooms oder PopUp-Stores eingerichtet. Nicht mehr wegzudenken sind die sogenannten Dritten Orte, die in den 20er-Jahren entstanden sind. Orte wie das Hansehaus, in dem sich Coworking, Gastronomie sowie ein Hotel unter einem Dach ergänzen. Hier trifft man sich zum Austausch von Ideen. Kontakte sind hier schnell vermittelt, Netzwerke schnell geknüpft – seit jeher eine Stärke der Stadt.

Im Bildungszentrum des Handwerks ergeben Lernen und Gemeinschaft einen spannenden Treffpunkt rund ums Thema Nachhaltigkeit, für das Lüneburg überregional bekannt ist. Eine offene Werkstatt vermittelt hier Wissen über ökologisches Bauen, den Umgang mit historischer Substanz sowie Fähigkeiten rund ums Reparieren und Wiederverwenden. Gleich um die Ecke, im Lesesaal des Campus Mitte, verbringen Familien ihre Nachmittage, während sich im Stock-

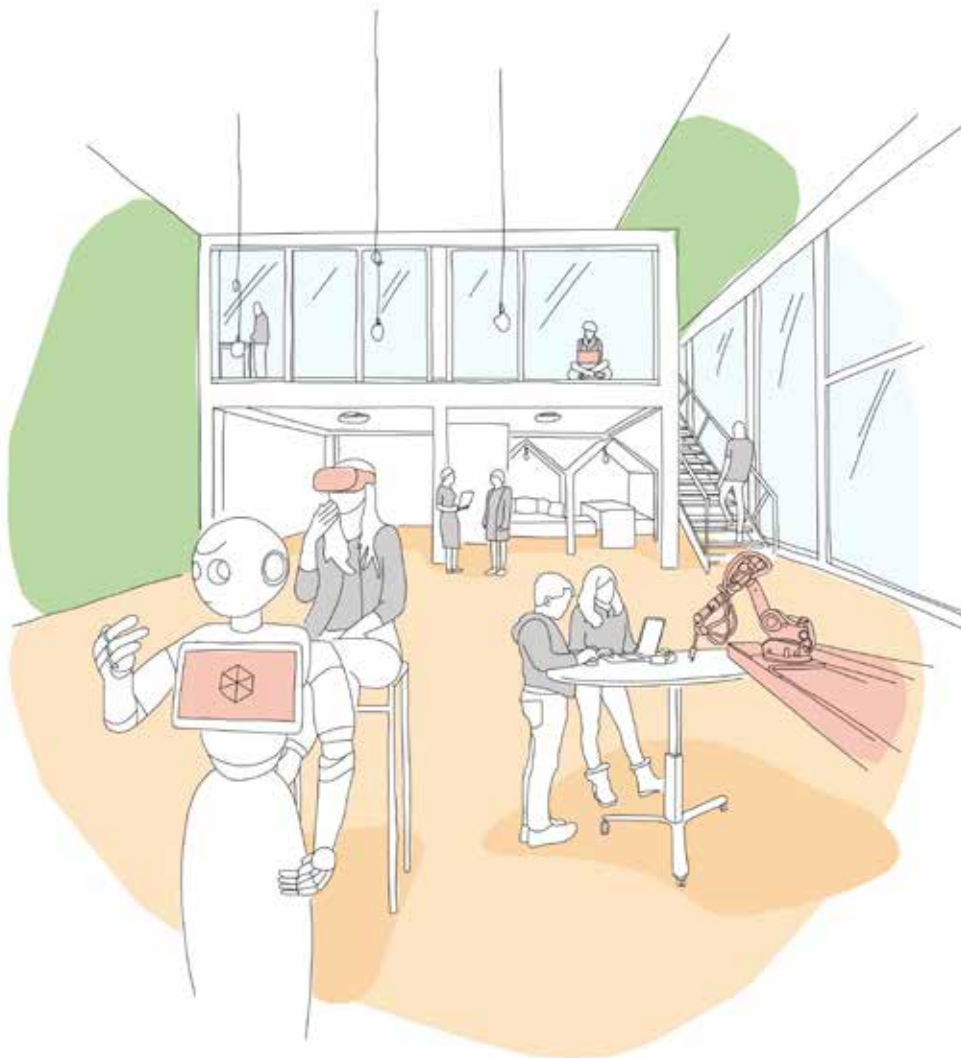
Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Branchen finden in Lüneburg einen attraktiven Standort, der nicht nur moderne Gewerbegebiete zu bieten hat, sondern auch Beratung, Hilfen und Förderung. Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen profitieren wiederum von sehr familienfreundlichen Strukturen. Die kurzen Wege machen es möglich, den Arbeitsplatz per ÖPNV oder per Rad zu erreichen. Und wer will, arbeitet gerne auch mal Homeoffice.





Von wegen Krise der Innenstadt: Lüneburgs Stadtmitte ist auch 2030 ein Ort der Wertschöpfung und ein vitales Oberzentrum für den Landkreis. Mit ihrer interessanten Mischung und ihrer charmanten Kleinteiligkeit ist sie das Aushängeschild einer selbstbewussten Stadt, die als gute Adresse für innovative Unternehmen gilt.





Wie nur wenige andere Städte schafft es Lüneburg, sein historisches Erbe zu wahren und dennoch mit der Zeit Schritt zu halten. In der Hansestadt finden sich modernste Produktionsmethoden, hochwertige Bildungsangebote und Orte für digitales Arbeiten – viele davon sind inzwischen Leuchttürme für die gesamte Region. Das produktive Zusammenwirken mit der Universität ist dabei ein echtes Alleinstellungsmerkmale der Stadt.

werk darüber Menschen aus Stadt und Landkreis weiterbilden – ein Angebot, das sowohl Qualifizierten wie Orientierungslosen neue Perspektiven aufzeigt.

Lebenslanges Lernen und Arbeiten sind zentrale Konzepte in Lüneburg. Wer hier studiert oder eine Lehre absolviert hat, findet Beratung und optimale Bedingungen für die Umsetzung eigener Ideen – und das bis ins hohe Alter und angepasst an immer vielfältigere Lebensmodelle. Lüneburg versteht sich dabei als Stadt, die „Macher machen lässt“. Hier gibt es noch Möglichkeiten, selbst etwas aufzubauen; hier kann Neues ausprobiert werden; hier passieren Dinge schneller. Bestes Beispiel ist das Kaufhaus Lüneburg. Schon erstaunlich, wie aus dem ursprünglichen Experiment „Das Rad bringt’s“ innerhalb von zehn Jahren ein komplexes Logistiksystem erwachsen ist, das Lüneburger Läden und Produkten eine Onlineplattform bietet und nahezu den gesamten Gütertransport innerhalb der Stadt umweltfreundlich organisiert. Die emsigen Lastenräder und E-Kleinfahrzeuge vernetzen heute die gesamte Stadt: Frachtdepots am Stadtrand mit modernen Gewerbehöfen, die Läden der Innenstadt mit den Haushalten in den Stadtteilen, die Leuphana mit ihren Ausgründungen und dem DigitalCampus. Sehr effizient und irgendwie typisch Lüneburg. Die Verbindung aus Kompaktheit, modernen Arbeitsorten und hoher Lebensqualität sorgt dafür, dass sich die Stadt zu einer gefragten Adresse für innovative Firmen entwickelt hat und erfolgreiche Unternehmen am Standort halten konnte – eine echte Alternative zum Modell der Großstadt. Nach Hamburg wird zwar immer noch gependelt, aber deutlich weniger als früher.

Orientierung für das städtische Handeln

- **Stadt als zukunftssicherer Wirtschaftsort:** Unterstützung kleinteiliger, regionaler und vielfältiger Wertschöpfung; Förderung zukunftsfähiger Unternehmen; starker Behördenstandort im Oberzentrum Lüneburg; Attraktives Umfeld für Gründungen und Innovation (Unterstützungsangebote, Finanzierungsangebote und Förderprogramme); Startup-Inkubatoren; Startup-Aktivitäten stärker kommunizieren und sichtbar machen
- **Faire Arbeitsbedingungen für alle**
- **Starke Innenstadt:** Nutzungsmischung und vielfältige Arbeitsplätze (Einzelhandel, Dienstleistung, Gastronomie, Handwerk); Ansiedlung neuer Frequenzbringer; Entwicklung von neuen innerstädtischen Arbeitsorten (Büros, Coworkingflächen, mobiles Arbeiten); Städtetourismus; zentrales Innenstadtmanagement langfristig etablieren; Eigentümerfinanzierte Aufwertung von Quartieren zur Steigerung der Attraktivität
- **Entwicklung neuer Wirtschafts- und Kompetenzbereiche:** Kompetenzzentrum Denkmalpflege und Ökologie im Bau; Gesundheitswesen und Lebensmittelverarbeitung als Wachstumsbereiche; Kreislaufwirtschaft
- **Gute Qualifizierung für den Arbeitsmarkt:** personalisierte Ausbildungsberatung an den Schulen; Aufzeigen von Perspektiven; Berufsorientierung durch Schülerfirmen; Plattformen für Austausch von Unternehmen und Schule (Messen und digitale Angebote); Mentorensystem nach Erhalt des Ausbildungsplatzes
- **Lebenslanges Lernen, lebenslanges Arbeiten:** Lernräume in der Stadt; auf Lebensphasen abgestimmte Weiterbildungsangebote und Beratungsmöglichkeiten; individuelles Coaching
- **OpenData:** Öffentliche Daten als Grundlage für neue Dienstleistungen und Unternehmen; Konzept für Datensouveränität und den Umgang mit Daten
- **Vernetzung von Universität und Stadt:** Sichtbarkeit und Erlebbarkeit von Forschung und Wissen in Lüneburg; Uni-Campus ist auch Lebensraum im Quartier; Öffentliche Veranstaltungen auf dem Campus; stärkere Vernetzung der Leuphana mit Schule, VHS, Kultur, Handwerk und Ausbildung
- **Verstetigung des Reallabor-Ansatzes:** Pilotprojekte in verschiedenen Bereichen; Experimentier- und Testareale; wissenschaftliche Begleitung
- **Förderung grüner Kreislaufwirtschaft:** Beratung und Unterstützung bei der Dekarbonisierung der Produktion; Kompetenzbereich Cradle-to-Cradle und Materialfluss-Optimierung
- **Qualifizierung der Gewerbegebiete:** Flächeneffizienz (Verdichtung, Mehrgeschossigkeit); ÖPNV-Vernetzung; Aufenthaltsqualität; Weiterentwicklung durch Breitband, smarte Technologien und Umwelt-Standards; Erneuerbare Energie (Produktion und Nutzung); sozialverträglicher Ausbau und Dekarbonisierung der Nahwärmenetze
- **Stadtverträgliche Produktion:** Ansiedlung kleinteiliger und emissionsarmer urbaner Produktion und Handwerksbetriebe auch abseits von Gewerbegebieten
- **Intelligente Lieferverkehre und Warenströme:** smarte Steuerung der Distributions- und Lagerstrukturen; umweltfreundliche letzte Meile; Microhubs
- **Neue Kooperationsmodelle:** Wirtschaft und Zivilgesellschaft als neue Partner für die Kommune (z.B. in der Etablierung von neuen Betriebskonzepten, Mobilitätsangeboten etc.)
- **Zukunftsfähige technische Infrastrukturen:** stadtweiter Ausbau von Breitband-Internet, leistungsfähigen digitalen Netzen und Schnittstellen
- **Familienfreundliches Arbeiten:** Betriebs-Kitas; Auszeichnung von familienfreundlichen Arbeitsbedingungen; mobiles Arbeiten; verlässliche Schule / Über-Mittags-Betreuung

AUSBLICK

Das Leitbild Lüneburg ist in einem einjährigen Beteiligungsprozess im Jahr der Corona-Pandemie entstanden. Vier Zukunftserzählungen fügen sich zu einem Bild zusammen, wie sich Lüneburg in den nächsten 10 bis 15 Jahren entwickeln soll.

Mit dem Leitbild endet der Diskussionsprozess nicht, sondern ein weiterer Arbeitsprozess muss gestartet werden. Denn die Grundprinzipien können nur die Basis und Leitplanken für zukünftige Entscheidungen und kommunales Handeln sein, um Lüneburg nachhaltig zu entwickeln.

Damit die Zukunftserzählungen Wirklichkeit werden können, soll in den nächsten Jahren ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) aufgestellt werden. Im Prozess sollen dabei nicht nur eine Vielzahl von Projekten und Maßnahmen entwickelt und zusammengetragen werden, um die Ziele zu erreichen. Vielmehr soll deren strategische Ausrichtung und das Zusammenwirken der Projekte im ISEK erkennbar werden. Dabei gilt es, die Grundprinzipien weiter zu schärfen, konkrete Entscheidungen zu treffen, Programme und Maßnahmen auszuarbeiten und diese dann auch konsequent umzusetzen.

Kooperationen mit der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft und interkommunale Zusammenarbeit in der Region sind die Grundlage, damit Lüneburg die gesetzten Ziele erreichen und den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung in Verantwortung für zukünftige Generationen beschreiten kann.





→ **lg2030.de**